Inhalt

Einhorn. Das Fabeltier in der Kunst
25. Oktober 2025 – 1. Februar 2026
Museum Barberini, Potsdam

Pressekonferenz: Donnerstag, 23. Oktober 2025, 11 Uhr

Mit:
- Ortrud Westheider, Direktorin, Museum Barberini, Potsdam
- Séverine Lepape, Direktorin, Musée de Cluny – musée national du Moyen Âge, Paris
- Michael Philipp, Chefkurator, Museum Barberini, Potsdam
- Béatrice de Chancel-Bardelot, Senior-Kuratorin, Musée de Cluny – musée national du Moyen Âge, Paris

Inhalt der Pressemappe:
- Pressemitteilung
- Gliederung der Ausstellung
- Daten und Fakten
- Digitale Angebote, Veranstaltungen, Vermittlung
- Ausstellungskatalog
- Pressebilder
- Ausstellungsvorschau
- Presseinformation *Barberini Music Walks* und Podcast *Im Moment*

Im Anschluss an die Pressekonferenz führt Kurator Michael Philipp durch die Ausstellung.

W-LAN im Museum: Barberini_Gast, ohne Passwort

Bildmaterial zum Download: museum-barberini.de/de/presse

Pressekontakt:
Achim Klapp, Esther Franken, Marte Kräher, Carolin Stranz
Museum Barberini
Museen der Hasso Plattner Foundation gGmbH
Humboldtstr. 5–6, 14467 Potsdam
T +49 331 236014 305 / 308
presse@museum-barberini.de
www.museum-barberini.de

Einhorn. Das Fabeltier in der Kunst
25. Oktober 2025 – 1. Februar 2026

Wie kein anderes Tier hat das Einhorn die Phantasie angeregt. Seit Jahrhunderten ist es in vielen Kulturen belegt. Die Spur des Einhorns zeigt sich in der christlichen und außereuropäischen Kunst, in Naturwissenschaft und Medizin und einer vielfältigen Symbolik. Die Beschäftigung mit der Ikonographie des Einhorns lädt ein zu Reflexionen über Weltwissen, Ambivalenzen und Projektionen. Zum ersten Mal wird dieses Thema im Überblick von der Antike bis zur zeitgenössischen Kunst erforscht und ausgestellt.

Die Ausstellung *Einhorn. Das Fabeltier in der Kunst* präsentiert rund 150 Werke und Objekte, darunter Arbeiten von Arnold Böcklin, Albrecht Dürer, Hans Baldung Grien, Angela Hampel, Rebecca Horn, René Magritte, Gustave Moreau, Aurélie Nemours, Olaf Nicolai, Joachim Sandrart, Marie Cécile Thijs und Maerten de Vos. Die Bandbreite der Exponate bildet eine Zeitspanne vom zweiten Jahrtausend vor Christus bis in die Gegenwart ab und umfasst neben Gemälden und Grafiken auch Skulpturen, Manuskripte, Tapisserien, Videoarbeiten und Kunstkammerobjekte. Zu den Leihgebern zählen das Ashmolean Museum, Oxford, die Gallerie degli Uffizi, Florenz, das Grüne Gewölbe, Dresden, das Historische Museum Basel, das Metropolitan Museum of Art, New York, das Musée du Louvre, Paris, das Museo Nacional del Prado, Madrid, das Rijksmuseum, Amsterdam, und das Victoria and Albert Museum, London.

Das Einhorn stand und steht für Freiheit und Unbezähmbarkeit, für Reinheit und Unschuld, für Natürlichkeit und Zuneigung. Dabei ist die Faszination für das Fabeltier kein neues Phänomen – sie reicht über Jahrhunderte, sogar Jahrtausende zurück und ist in vielen Kulturen verbreitet. Ihren Ursprung hat die Erzählung vom Einhorn in Indien, von wo aus sie sich nach China und – über Persien und Ägypten – nach Europa verbreitete. Hier erhielt das Einhorn viele Bedeutungen: Es galt als Symbol für Christus, weshalb es auf vielen Altarbildern gezeigt wurde, es galt als Zeichen der Keuschheit und wurde oft mit einer jungen Frau gemalt, und seinem Horn wurden medizinische Wunderkräfte nachgesagt, weshalb sich viele Apotheken nach dem Einhorn benannten.

Im Mittelalter zweifelte niemand an der Existenz des Einhorns, schließlich kam es ja auch in der Bibel vor. Außerdem gab es als sichtbaren Beweis das wundersame Horn des Einhorns, das in manchen großen Kirchen zu sehen war: eine lange weiße, spiralig gedrehte Stange, die oben spitz zuläuft. Erst im 17. Jahrhundert konnten Naturforscher beweisen, dass es sich dabei um einen Zahn des Narwals handelt. Aber auch diese wissenschaftliche Erkenntnis konnte der Anziehungskraft des Einhorns keinen Abbruch tun.

„Das Einhorn ist magisch. Das mythische Wesen ist ein vielschichtiges Zeichen, von dem eine besondere assoziative Energie ausgeht. Es ist in keinem Zoo als lebendes Tier zu sehen, aber zugleich allgegenwärtig – in der Popkultur, als Werbung oder in den Kinderzimmern“, erklärt Michael Philipp, Chefkurator des Museums Barberini und Kurator der Ausstellung. „Das *eine* Horn auf der Stirn, das kein anderer Vierfüßer trägt, gilt als Zeichen der Auserwähltheit. Es zeigt das Einhorn als etwas Außergewöhnliches, das einer anderen Welt als der alltäglichen angehört. Dieser übernatürliche Status, seine ferne Vertrautheit, macht es zu einer Projektionsfläche für Sehnsüchte und Idealvorstellungen, die sich aus überlieferten Geschichten und Bildern speist.“

Kunstwerke von Maerten de Vos bis Rebecca Horn

Die umfangreiche Ausstellung im Museum Barberini beleuchtet anhand herausragender Kunstwerke die vielen Facetten des Einhorns. Sie zeigt das monumentale Gemälde von Maerten de Vos, der 1572 ein Einhorn als machtvollen, kampfbereiten Charakter portraitierte (Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin), aber auch die Plastik eines knienden Einhorns aus Tibet aus dem 18. Jahrhundert, die aus einem buddhistischen Tempel stammt (Museum Rietberg, Zürich). Auf einer persischen Fliese aus dem 13. Jahrhundert kämpft das Einhorn gegen den Elefanten (Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst), auf einem Wandteppich von etwa 1625 gegen Löwen und Panther (Adornes Estate, Brügge). Aber es wird auch gejagt – Alexander der Große kämpft, wie ein Manuskript aus dem 13. Jahrhundert zeigt, gegen ein ganzes Heer von Einhörnern (Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett), auf einem Altargemälde von etwa 1480 scheucht der Erzengel Gabriel das Einhorn zur Jungfrau Maria (Erfurter Dom).

Zu sehen ist das große Horn des Einhorns aus St. Denis, das im Mittelalter berühmt war und von vielen Pilgern aufgesucht wurde (Musée de Cluny, Paris), ebenso wie alte Apothekengefäße für medizinisches Einhornpulver (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg; Deutsches Apotheken-Museum, Heidelberg). Um 1533 malte Hans Baldung Grien das Einhorn mit anderen Geschöpfen im Paradies (Angermuseum, Erfurt), Paulus Potter setzte es 1650 zur Legende von Orpheus, der die wilden Tiere besänftigt (Rijksmuseum, Amsterdam). Gedruckte Reiseberichte künden von angeblichen Einhorn-Sichtungen, Naturwissenschaftler wie Conrad Gessner erforschen das Tier (beide Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz). Kostbare Kunstkammergefäße aus Elfenbein oder Silber feiern im 16. und 17. Jahrhundert das schöne Tier (u.a. Grünes Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden).

Wie sehr das Einhorn für Künstlerinnen und Künstler seit dem 19. Jahrhundert zum Musterbeispiel der kreativen Phantasie wurde, zeigen Werke von Arnold Böcklin

(Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Sammlung Schack München; Muzeum Narodowe w Poznaniu, Posen) oder Arthur B. Davies, der eine märchenhafte Landschaft mit vier Einhörnern um 1906 ins Bild setzt (The Metropolitan Museum of Art, New York), von Alfred Kubin (Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg) und René Magritte (Privatsammlung) bis Rebecca Horn (Tate, London). Die künstlerische Inspiration des Einhorns wirkt bis in die jüngste Zeit, etwa in den Photographien von Marie Cécile Thijs, Videoarbeiten von Maïder Fortuné oder Skulpturen von Olaf Nicolai.

Die Ausstellung versammelt in neun Sälen des Museums rund 150 Werke aus einem Zeitraum von etwa 4000 Jahren, darunter Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphiken, illuminierte Manuskripte, Plastiken und Tapisserien. „Viele dieser Werke werden nur selten ausgeliehen“, sagt Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini. „Wir freuen uns, dass wir mit unserem Ausstellungskonzept über 80 Leihgeber aus 16 Ländern überzeugen konnten.“ Zu den Leihgebern gehören die Albertina, Wien, das Ashmolean Museum, University of Oxford, die Gallerie degli Uffizi, Florenz, das Germanische Nationalmuseum, Nürnberg, das Grüne Gewölbe der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, das Historische Museum Basel, die KB Nationale Bibliotheek, Den Haag, das MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien, das Metropolitan Museum of Art, New York, das Musée du Louvre, Paris, die Musées royaux d’Art et d’Histoire, Brüssel, das Museo Nacional del Prado, Madrid, das Rijksmuseum, Amsterdam, das Szépművészeti Múzeum, Budapest, und das Victoria and Albert Museum, London.

Ausstellung leistet wegweisenden Beitrag zur Erforschung mythischer Motive in der Kunst

Die Ausstellung *Einhorn. Das Fabeltier in der Kunst* bereitet dieses faszinierende Thema erstmals in dieser Breite und Tiefe museal auf und erschließt neue kunsthistorische Perspektiven: Sie verdeutlicht, wie das Einhorn in verschiedenen kulturellen, religiösen und wissenschaftlichen Kontexten über Jahrtausende hinweg symbolisch aufgeladen wurde – und beleuchtet bislang kaum beachtete ikonographische Verbindungen und historische Wandlungen. Zu allen Kapiteln der umfangreichen Schau wurden Schriftquellen gehoben, übersetzt und interpretiert, die den zeithistorischen Kontext der Kunstwerke und ihre Verkettung vor Augen stellen: Quellentexte von antiken Schriftstellern, christlichen Theologen, Naturforschern und Medizinern der Frühen Neuzeit. Aus der Quellensammlung entstand eine Anthologie für den 400-seitigen Katalog (Prestel Verlag, München), ein vielstimmiges Gewebe aufeinander aufbauender Texte von Reisenden und Naturkundlern, von Kompilatoren, Mönchen, Ärzten und Dichtern vom Jahr 400 v. u. Z. bis zu Rainer Maria Rilke und Umberto Eco. Der Katalog enthält Aufsätze von Adrien Bossard (Nizza), Béatrice de Chancel-Bardelot (Paris), Barbara Drake Boehm (New York), Michael Philipp (Potsdam), Annabelle Ténèze (Lens) und Stefan Trinks (Berlin).

„Die intensive wissenschaftliche Recherche und die im Katalog versammelten Textquellen eröffnen neue Impulse für die kunsthistorische Forschung und belegen, wie das Fabelwesen als Projektionsfläche für kollektive Vorstellungen und kulturelle Narrative diente“, erklärt Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini. „Damit leistet die Ausstellung einen wegweisenden Beitrag zur Erforschung mythischer Motive in der Kunst und ihrer Rezeption durch die Jahrhunderte.“

Ein umfangreiches Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm mit Führungen, Workshops, Vorträgen, Gesprächen, einer Lesung und einem Konzert sowie einem Filmprogramm begleitet die Schau.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Musée de Cluny und der GrandPalaisRmn, Paris. Im Musée de Cluny ist die Schau als zweite Station vom 13. März bis 12. Juli 2026 zu sehen.

Gliederung der Ausstellung

In vielerlei Gestalt.
Ursprung und Wandlungen des Einhorns

Die Vorstellung vom Einhorn hat ihren Ursprung in Indien. Von dort verbreitete sie sich nach Tibet, China und Japan sowie Persien. Auf seiner Wanderung über Zeiten und Räume hinweg erfuhr das Motiv des einhörnigen Tieres zahlreiche Wandlungen. Jede Kultur passte es ihrer Überlieferung an und wies ihm eigene Bedeutungen zu.

Bei der künstlerischen Darstellung spielten die jeweilige Bildtradition und regionale Tiervorkommen eine Rolle. Rinder, Gazellen oder Steinböcke konnten mit nur einem Horn gezeigt werden. Das lag mitunter an der Profildarstellung, bei der nur ein Horn sichtbar ist, und meinte keineswegs immer das mythische Einhorn.

So bestand im asiatischen wie persischen Raum eine Vielfalt an Ausprägungen des Einhorns. Dagegen blieb im christlichen Europa die Vorstellung des Fabeltiers bis über das Mittelalter hinaus einheitlich. Dorthin war es erst gelangt, nachdem im 2./3. Jahrhundert ein unbekannter Autor in seiner Schrift *Physiologus* das Einhorn beschrieben hatte. Zunächst wie eine Ziege dargestellt, etablierte sich um 1500 seine Gestalt als pferdeähnlich.

Tier unter Tieren.
Illustrationen zu Bibel, Heiligenlegenden und Mythen

Bis ins 17. Jahrhundert war die Existenz des Einhorns unbestritten, schließlich erwähnte es die Bibel mehrere Male. Allegorische Tiergruppen und Verbildlichungen von Erzählungen, in denen viele verschiedene Tiere vorkommen, schlossen das Einhorn mit ein.

Aus der Bibel sind es die Schöpfungsgeschichte, das Paradies und die Sintflut, daneben erscheint es in christlichen Legenden wie der Versuchung des heiligen Antonius oder dem Tod des heiligen Stephanus. Ein Thema aus der klassischen Antike ist der Mythos von Orpheus, der die wilden Tiere bezaubert. Allerdings erwähnt keine dieser mythologischen oder religiösen Geschichten das Einhorn ausdrücklich.

Das Einhorn wird im Kreis der anderen Tiere gezeigt, was auf die Selbstverständlichkeit seines Vorkommens weist. Hier hat es keine handlungsbestimmende Rolle und nur selten eine symbolische Bedeutung. Die Künstler reizten auch der Zauber des Ungewohnten und die mythisch aufgeladene Erscheinung des Einhorns. Daher ist es häufig an prominenter Stelle zu sehen und wirkt als Blickfang.

**Von der Verkündigung bis zur Auferstehung.
Das Einhorn in der christlichen Bildwelt**

Über viele Jahrhunderte war das Einhorn ein christliches Symbol. Seine Bedeutung ging von der Schrift *Physiologus* aus, die bis ins späte Mittelalter verbreitet war und großen Einfluss ausübte. Diese theologische Tierkunde fügte den antiken Quellen über das Einhorn eine Legende hinzu: Das wilde Tier könne nur von einer Jungfrau gefangen werden, in deren Schoß es zur Ruhe komme. Das Einhorn stehe für Jesus, die Jungfrau für Maria. So erhob der *Physiologus* das Einhorn zu einer Allegorie des zentralen christlichen Mysteriums, der Menschwerdung Gottes.

Diese Vorstellung war Ausgangspunkt für die zahllosen Darstellungen des Einhorns in Gebetbüchern und auf Altarbildern. Am häufigsten gezeigt ist die Szene der Verkündigung, die Botschaft des Erzengels Gabriel an Maria von der Empfängnis Jesu. Das 12./13. Jahrhundert kannte auch Bilder von der Tötung des Einhorns, die auf Christi Kreuzigung verweisen.

Nach etwa 1550 änderten sich die religiösen Bildkonzeptionen, das Motiv des Einhorns verlor an Bedeutung. Gegenwärtig blieb es aber in den weiterhin sichtbaren Altarbildern.

**Augenzeugen und Naturforscher.
Das Einhorn in Reisebericht und Tierkunde**

Niemals hatte jemand in Europa das Einhorn gesehen, von dem die antiken Texte berichten. Aber die in Kirchenschätzen und Kunstkammern aufbewahrten Narwalzähne, als Horn des Einhorns angesehen, galten als Beweis seiner Existenz. Reiseberichte aus fernen Gebieten erwähnten Einhorn-Vorkommen, Illustrationen beglaubigten die Schilderungen. Landkarten und Landschaftsbilder zeigten es in außereuropäischen Gebieten.

Die Wissenschaft des 16. Jahrhunderts forderte die Überprüfbarkeit von Wissen und hinterfragte die Quellen. Sie begann, am Bestehen des Einhorns zu zweifeln. Naturforscher des 17. Jahrhunderts bewiesen die tatsächliche Herkunft des „Einhorn-Horns“ vom Narwal. Diese Erkenntnis erschütterte das überlieferte Bild vom Aussehen des Einhorns und damit den Glauben an sein Dasein.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts findet sich in einem wissenschaftlichen Buch bei einer Abbildung des pferdähnlichen Einhorns die Bezeichnung *Unicornu fictitium,* erfundenes Einhorn. Ungeachtet solcher Feststellungen blieb die Gestalt Teil des Bildgedächtnisses.

Sagenhafte Kraft gegen Gift.
Das Einhorn in der Heilkunde

Bereits die frühesten Quellen sprachen dem Horn des Einhorns medizinische Eigenschaften zu. Wer aus einem Gefäß trinke, das daraus gefertigt ist, sei gefeit gegen Krampf und Epilepsie, und selbst Gifte würden neutralisiert. In einer christlichen Legende hieß es, das Einhorn reinige einen See vom Gift einer Schlange, indem es mit seinem Horn ein Kreuz über dem Wasser schlage.

Auf dieser Überlieferung gründete im Mittelalter der Glaube an die heilende Wirkung des Einhorn-Horns. Fürsten ließen sich daraus Trinkpokale anfertigen und überprüften ihre Speisen mit Stücken dieses Horns. In Pulverform war es ein begehrtes Heilmittel gegen nahezu alle Krankheiten. Die Verwendung einer solchen Substanz in Arzneien war lange Zeit keineswegs unüblich, kamen doch auch Materialien wie Edelsteine, rote Korallen oder Eberzähne zum Einsatz.

Im 16. Jahrhundert begannen Ärzte, den Nutzen des Hornpulvers zu bezweifeln. Doch blieb es weiterhin Teil von Arzneirezepturen. Der anhaltende Glaube an seine Heilkraft spiegelt sich auch im Namen der Einhorn-Apotheken.

Wehrhaft und streitbar.
Das Einhorn bei den Wilden Leuten und im Kampf gegen Tiere und Menschen

Zu den wichtigsten Eigenschaften des Einhorns zählten die frühen Autoren seine Wildheit, Angriffslust und Stärke. Niemand könne ein Einhorn lebend fangen. Diese Einschätzung beruhte auch auf einer Vermischung mit Berichten über das Nashorn. Das späte Mittelalter sah das Einhorn in Gesellschaft der Wilden Leute, dem Gegenbild zur Zivilisation. Diese mythischen Naturwesen konnten das Einhorn zähmen und sogar reiten.

Gegenüber allen Lebewesen verhielt sich das Einhorn aggressiv. Es attackierte andere Tiere, etwa Drachen und Löwen sowie seinen Lieblingsfeind, den Elefanten. Aber auch Menschen waren vor ihm nicht sicher. In persischen wie europäischen Heldenerzählungen musste ein mutiger Kämpfer gegen ein böses Einhorn antreten. Als Untier konnte es auch Menschen verfolgen und in den Abgrund treiben oder hinterrücks anfallen.

Diesen unheimlichen und bedrohlichen Aspekt des Einhorns thematisierten Künstler bis ins 16. Jahrhundert. Auch die zeitgenössische Kunst kennt die kämpferische Natur des Einhorns.

Kostbar, selten, staunenswert.
Glanzstück der Kunst- und Wunderkammer

Seit dem 16. Jahrhundert sammelten Fürsten und wohlhabende Bürger kostbare, seltene oder kuriose Objekte in Kunst- und Wunderkammern. Sie stammten von Künstlerhand oder aus der Natur, wie Straußeneier und Korallen. Das Horn des Einhorns – tatsächlich der Zahn des Narwals – war überaus begehrt. Das lag nicht nur an seiner Stellung zwischen Phantastik und Wirklichkeit, sondern auch an seinem besonderen Erscheinungsbild sowie seiner kulturellen Bedeutung.

Bildhauer verarbeiteten Teile des Horns zu Trinkpokalen, die Goldschmiede mit kostbaren Fassungen versahen. Auch anderweitig erschien das mythische Einhorn in den Kunstkabinetten, als anmutige Kleinplastik von Meisterhand in Elfenbein oder Silber ausgeführt.

Das Einhorn war das Kunstkammerstück schlechthin – ein edles Rarissimum, das Staunen erregte und seinen Besitzer adelte. Die Zeit der Kunst- und Wunderkammern begann in der späten Renaissance und reichte bis ins 18. Jahrhundert. Diese Sammlungen bildeten im Kleinen die ganze Welt ab – zu der gehörte auch das Einhorn.

Innige Gemeinschaft.
Das Einhorn und die Jungfrau

Noch während die religiöse Deutung von Jungfrau und Einhorn vorherrschte, etablierte sich das Thema auch außerhalb des kirchlichen Bereichs. Im Zeitraum von etwa 1350 bis 1550 entstanden zahlreiche Kunstwerke, die das enge Miteinander von Frau und Tier zeigen. Sie bewegen sich im Spannungsfeld zwischen mütterlicher Fürsorge und Verführung.

Die Künstler gingen von der bekannten christlichen Vorstellung und ihrer Ikonographie aus, die den Zeitgenossen präsent war. Nun jedoch konnte das Einhorn etwa bloß als Erkennungszeichen einer edlen Dame dienen. Erweiterungen wie die Mahnung zu ehelicher Treue, das Ideal der Triebbeherrschung oder ironische Pointen wie die Liebesverfallenheit des Minnesängers überlagerten die christliche Tradition. Dabei waren die Legende von der Besänftigung des Einhorns durch die Jungfrau wie die Tugend der Keuschheit stets mitgedacht. Viele dieser Szenen sind von Innigkeit geprägt.

Unabhängig vom Nachlassen der christlichen Wertschätzung des Einhorns, aber im selben Zeitraum, klang auch die weltliche Darstellung von Frau und Einhorn am Ende des 16. Jahrhunderts aus.

**Viele Eigenschaften, viele Bedeutungen.
Das Einhorn als Symbol**

Neben den großen Themenfeldern, in denen das Einhorn über Jahrhunderte eine Rolle spielte – Christentum, Naturkunde, Medizin, Kunstkammer –, fand es seit dem späten Mittelalter in den unterschiedlichsten Zusammenhängen ikonographischen Einsatz. Das Einhorn war im Bildgedächtnis fest verankert und wurde zum frei verfügbaren Kulturgut. Es ließ sich nahezu beliebig aufladen.

Als Allegorie der Keuschheit war es aus der Mariensymbolik abgeleitet, daneben konnte es sowohl als Zeichen der Tugend allgemein wie auch für das Laster des Hochmuts stehen. Im politischen Bereich erschien es als herrschaftliches Signum, und in der Heraldik diente es der persönlichen Identifikation und Inanspruchnahme. Lehrhafte Embleme betonten einzelne Eigenschaften wie Klugheit, Kostbarkeit und Schnelligkeit – an die sogar noch Handelsmarken im 20. Jahrhundert anknüpften.

Jede dieser Verwendungen konnte auf die ästhetische Besonderheit des Einhorns bauen, sein ansprechendes Äußeres garantierte Aufmerksamkeit. Das hervorstehende Horn wirkt wie ein Ausrufezeichen.

**Aneignung, Identifikation, Verwendung.
Das Einhorn in der Kunst seit dem 19. Jahrhundert**

Bevor das Einhorn um 1600 aus der Malerei verschwand, war es in der europäischen Kunst allgegenwärtig, seine Bedeutung als christliches oder moralisches Symbol festgelegt. Das war anders, als sich am Ende des 19. Jahrhunderts Künstler – und im 20./21. Jahrhundert auch Künstlerinnen – dem Einhorn zuwandten. Jetzt war es eine persönliche Entscheidung, dieses Motiv in die eigene Bildwelt aufzunehmen.

Bei solchen Aneignungen konnten Elemente der Überlieferung wie das Thema Frau und Einhorn eine Rolle spielen oder aber neue Bezüge entstehen, etwa das Hinterfragen von Geschlechterrollen. Häufig gehörte die Identifikation mit dem Einhorn als einem magischen, außer der Norm stehenden Phänomen dazu. Als neues Medium eröffnete der Film im 20. Jahrhundert die Möglichkeit, das Erscheinen des Tieres zu thematisieren.

Das Einhorn war und ist flexibel genug, sich in ironischer oder sakraler, symbolistischer oder surrealer, magischer oder träumerischer, selbst abstrakter Verwendung zu behaupten. In einer von Rationalismus dominierten Welt ist sein Refugium die künstlerische Phantasie.

Daten und Fakten

Laufzeit:	25. Oktober 2025 – 1. Februar 2026
Adresse:	Museum Barberini, Alter Markt, Humboldtstraße 5–6, 14467 Potsdam
Öffnungszeiten:	Mi–Mo 10–19 Uhr Für Kindergärten und Schulen nach Anmeldung Mo–Fr (außer Di) ab 9 Uhr
Eintritt und Tickets:	Mi–Mo € 16 / € 10, Sa/So/Feiertage € 18 / € 10 Freier Eintritt: für alle unter 18 Jahren und für Schülerinnen und Schüler für alle unter 25, jeden Donnerstag ab 14 Uhr für alle Studierenden vom 1. Oktober bis 30. November 2025
Kuratiert von:	Michael Philipp, Museum Barberini, Potsdam Béatrice de Chancel-Bardelot, Musée de Cluny, Paris
Ausgestellte Werke:	150 Werke
Leihgebende Sammlungen:	knapp 80 leihgebende Institutionen: Rijksmuseum, Amsterdam · Museum Plantin-Moretus, Antwerpen – UNESCO World Heritage Site · Rebecca Horn Moontower Foundation, Bad König · Historisches Museum Basel · Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett · Staatliche Museen zu Berlin (Kunstgewerbemuseum, Kupferstichkabinett, Museum für Asiatische Kunst, Museum für Islamische Kunst, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst) · Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abteilung Handschriften und Historische Drucke · LVR-LandesMuseum Bonn · Evangelische St. Gotthardt- und Christuskirchengemeinde, Brandenburg an der Havel · Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig · Museen Böttcherstraße, Ludwig Roselius Museum, Bremen · Musées royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel · Szépművészeti Múzeum – Museum of Fine Arts, Budapest · House of the Book, Den Haag · KB Nationale Bibliotheek, Den Haag · Denver Art Museum · Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Grünes Gewölbe, Kupferstich-Kabinett) ·

Stadtmuseum Dresden, Museen der Stadt Dresden · Wartburg-Stiftung, Eisenach · Angermuseum Erfurt · Hohe Domkirche St. Marien zu Erfurt, Domkapitel · Keresztény Múzeum / Christliches Museum, Esztergom · Comune di Ferrara, Museo della Cattedrale · Gallerie degli Uffizi, Florenz · Musei del Bargello, Florenz · Esterházy Privatstiftung, Burg Forchtenstein – Esterházy Schatzkammer · Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main · Freiburger Münsterbauverein e. V., Freiburg · Friedenstein Stiftung Gotha · Deutsches Apotheken-Museum, Heidelberg · The Royal Danish Collection, Kopenhagen · Tate, London · Victoria and Albert Museum, London · Museo Nacional del Prado, Madrid · Landesmuseum Mainz · Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Sammlung Schack München · Bayerisches Nationalmuseum, München · Staatliche Graphische Sammlung München · Kerkfabriek Onze-Lieve-Vrouw-Tenhemelopnemingskerk, Munsterbilzen · The Library of The Jewish Theological Seminary, New York · The Metropolitan Museum of Art, New York · Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg · The Ashmolean Museum, University of Oxford · The Bodleian Libraries, University of Oxford · Bibliothèque nationale de France, Paris · Frits Lugt Collection, Fondation Custodia, Paris · Musée de la Chasse et de la Nature, Paris · Musée de l'Armée, Paris · Musée de Cluny – musée national du Moyen Âge, Paris · Musée du Louvre, Paris · Musée national Gustave Moreau, Paris · Petit Palais, musée des Beaux-Arts de la Ville de Paris · Muzeum Narodowe w Poznaniu, Posen · Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg · Ev.-Luth. Kirchgemeinde Remse-Jerisau · Castel Sant'Angelo – Direzione Musei Nazionali della Città di Roma, Rom · Musée Beauvoisine – Musée des Antiquités et Muséum d'Histoire Naturelle, Rouen · Residenzgalerie Salzburg · Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin · LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz – Wien · Syndicat Mixte du Pays de Valençay en Berry · Museum Naturalienkabinett Waldenburg · Albertina, Wien · Kunsthistorisches Museum Wien (Gemäldegalerie, Kunstkammer) · MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien · Kunstsammlungen Graf von

	Schönborn, Wiesentheid · Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel · Museum Heylshof, Worms · Museum Rietberg, Zürich · Zisterzienserstift Zwettl, Stiftssammlungen
	Maïder Fortuné · Marie Cécile Thijs, courtesy SmithDavidson Gallery · Galerie Bernard De Leye, Brüssel · S. Franses, London · Kunstkammer Georg Laue, München · Lucile Auduoy, Paris · Privatsammlung – Adornes Estate, Brügge · Privatsammlung, Frankreich · Privatsammlung, New York · Privatsammlung, courtesy Sayn-Wittgenstein Fine Art, New York
	und Privatsammlerinnen und Privatsammler, die namentlich nicht genannt werden möchten
Ausstellungsfläche:	rund 1.200 Quadratmeter
Ausstellungsdesign:	Philipp Ricklefs, Berlin, und BrücknerAping, Bremen

Digitale Angebote, Veranstaltungen, Vermittlung

Social Media:

#EinhornBarberini im #MuseumBarberini auf Facebook, Instagram, YouTube

Digitale Begleiter:

Zur Ausstellung:

Die **Barberini App** ist der persönliche Begleiter vor, während und nach dem Museumsbesuch. Sie bietet Audioguides in Deutsch und Englisch als Tour für Erwachsene und Kinder sowie eine Kinderbegleittour, Texte in einfacher Sprache, Serviceinformationen, Veranstaltungstipps sowie Videos mit Experteninterviews. Kostenlos erhältlich im App Store und bei Google Play.
museum-barberini.de/app

Der **Barberini Prolog** stimmt auf die aktuelle Ausstellung ein. Als kompakte, multimediale Webseite gibt der Prolog einen Überblick über die Themen und Werke und ist geeignet zur Vorbereitung des Museumsbesuchs oder zur Weiterempfehlung der Schau.
prolog.museum-barberini.de

In der **360°-Ansicht** auf der Website des Museums können die aktuelle Ausstellung (ab November 2025) und die Sammlung Hasso Plattner digital erkundet werden. Dank der Vielzahl an Aufnahmepunkten kann jedes Werk detailliert betrachtet werden. Das 3D-Modell ermöglicht zudem, das gesamte Museum virtuell zu durchlaufen.
museum-barberini.de/de/mediathek

Das **Expertenvideo** führt in das Thema der Ausstellung ein: mit Barbara Drake Boehm, Emeritierte Kuratorin, Metropolitan Museum of Art, New York, Adrien Bossard, Direktor, Musée départemental des arts asiatiques, Nizza, Béatrice de Chancel-Bardelot, Senior-Kuratorin, Musée de Cluny, Paris, Séverine Lepape, Direktorin, Musée de Cluny, Paris, Michael Philipp, Chefkurator, Museum Barberini, Potsdam, Annabelle Ténèze, Direktorin, Musée du Louvre–Lens, Lens, Stefan Trinks, Privatdozent, Humboldt-Universität zu Berlin.
museum-barberini.de/de/mediathek

Zur Sammlung:

Mit **Barberini Music Walks** (ab Ende November 2025) wird der Besuch der Impressionismus-Sammlung zum individuellen Klangerlebnis. Für die neue Anwendung in der Barberini App haben die Komponisten Henrik Schwarz und Zacharias Falkenberg für jeden Saal der Sammlung atmosphärische Klanglandschaften entwickelt, die in Echtzeit auf die eigene Bewegung und Verweildauer im Raum reagieren. Weitere Informationen am Ende der Pressemappe.
museum-barberini.de/music-walks

Der fünfteilige **Podcast *Im Moment: Eine meditative Reise mit Monet*** (ab November 2025), gesprochen von Schauspieler Benno Fürmann, bietet die Möglichkeit, für jeweils zehn Minuten in ein impressionistisches Gemälde der Sammlung einzutauchen. Die Künstlerinnen und Künstler des Impressionismus waren Meister darin, den Augenblick einzufangen und Licht, Wetter und Natur spürbar zu machen. Ganz in diesem Sinne können sich die Hörerinnen und Hörer des Podcasts auf den Moment konzentrieren. Mit kurzen Achtsamkeitsübungen von Deutschlandfunk Nova-Moderatorin Diane Hielscher.
Überall zu hören, wo es Podcasts gibt.

Anlässlich der Veröffentlichung des Podcasts lädt das Museum Barberini am 3. November zu einer Gesprächsveranstaltung mit Benno Fürmann und Diane Hielscher zum Thema Achtsamkeit und Kunst ein. Weitere Informationen am Ende der Pressemappe.

Der **Doku-Podcast *MONET – Century of Change,*** der in seiner deutschsprachigen Version **MONET – Zeiten des Umbruchs** bereits über 110.000 Hörerinnen und Hörer begeistert hat, widmet sich nun auch in einer englischsprachigen Version dem Leben Claude Monets. In sechs Episoden zeichnet der Podcast Monets Werdegang nach: vom rebellischen jugendlichen Karikaturisten zu einem der einflussreichsten Maler der Moderne. Moderiert wird der Podcast von der britischen Historikerin und Bestseller-

Autorin Alice Loxton. Der britische Schauspieler James d'Arcy (*Dunkirk, Oppenheimer, Homeland, Agent Carter*), leiht Claude Monet seine Stimme. In einer dichten Collage aus Hörspielelementen und Interviews mit internationalen Monet-Forscherinnen und -Forschern wird Monets Welt erlebbar: sein familiäres und künstlerisches Netzwerk sowie die gesellschaftlichen Umbrüche seiner Zeit, geprägt von Industrialisierung, Krieg, Exil und einem tiefgreifenden kulturellen Wandel.
Überall zu hören, wo es Podcasts gibt.

In der Videoreihe **Close ups** stellen die Kunst- und Vermittlungsteams des Museums Barberini Gemälde der Impressionismus-Sammlung vor und beleuchten deren Entstehung, Formensprache und Rezeption.
museum-barberini.de/de/mediathek

Die Impressionismus-**Sammlung online** entdecken mit Video-Bildbesprechungen, gefilmten Rundgängen, Experten-Interviews, Künstlerbiographien.
sammlung.museum-barberini.de und *museum-barberini.de/de/mediathek*

Veranstaltungen:

Die Ausstellung und die Sammlungspräsentation werden von einem vielfältigen Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm für alle Alters- und Interessensgruppen begleitet.

Dazu gehören unter anderem:

- Eine **Filmreihe** im Filmmuseum Potsdam, die mit Filmen wie *Voller Wunder ist das Leben* (R: Carol Reed, 1955) und *Death of a Unicorn* (R: Alex Scharfman, 2025) den Spuren des Einhorns in der Filmgeschichte folgt (ab 31.10.)
- Eine Lesung mit **Katharina, Anna und Nellie Thalbach,** die literarische Texte rund um das Einhorn präsentieren (19.11.)
- Ein Gesprächskonzert mit der **Kammerakademie Potsdam,** das dem Echo des Einhorns in der Musik nachspürt (21.11.)

- Ein Gespräch mit Kurator **Michael Philipp** und Moderatorin **Shelly Kupferberg** über die Herkunft des Einhorns – und darüber, wie man eine Ausstellung über ein Tier macht, das es gar nicht gibt (27.11.)
- Ein Theaterstück von **Theater Urknall** für Kinder, das die magische Freundschaft zwischen Einhorn und Drache erzählt – zwei Fabelwesen, die alle kennen, aber so noch nie gesehen haben (30.11.)
- Ein Gespräch mit **Michael Philipp** und **Stefan Trinks,** Leiter des FAZ-Kunstressorts, über das Einhorn als Gegenstand ikonographischer Forschung (4.12.)
- Ein Vortrag von **Johannes Vogel,** Direktor des Museums für Naturkunde Berlin, über das Einhorn als Symbol für neue Sichtweisen auf die großen Krisen unserer Zeit (8.12.)
- Ein Vortrag der Kulturwissenschaftlerin **Annekathrin Kohout** über das Einhorn in der digitalen Bildkultur (14.1.)

Ergänzt wird das Programm durch Führungen, Workshops, Yoga-Veranstaltungen und barrierefreie Angebote.

Das vollständige Programm sowie aktuelle Ergänzungen und Neuigkeiten zu den Angeboten finden Sie auf unserer Website.
museum-barberini.de/de/kalender/formate

Einhorn. Das Fabeltier in der Kunst

Herausgegeben von Béatrice de Chancel-Bardelot, Séverine Lepape, Michael Philipp, Nerina Santorius, Ortrud Westheider

Mit Beiträgen von Barbara Drake Boehm, Adrien Bossard, Béatrice de Chancel-Bardelot, Séverine Lepape, Michael Philipp, Valentina Plotnikova, Annabelle Ténèze, Stefan Trinks, Ortrud Westheider

Prestel Verlag, München 2025, Hardcover mit Schutzumschlag, 400 Seiten, 24 x 30 cm, über 300 Abb., ISBN 978-3-7913-9150-2, Buchhandel € 49,00, Museumsshop € 45,00, Pressevorzugspreis am Tag der Pressekonferenz (23. Oktober 2025): € 25,00

Essays

Die Existenz des Ungesehenen. Bild und Bedeutung des Einhorns in der europäischen Kunst (Michael Philipp) · *Ein fremdartiger Glücksbote. Das chinesische Einhorn Qilin* (Adrien Bossard) · *„Und wurde uns zum Horn des Heils". Das Einhorn in der christlichen Kunst* (Stefan Trinks) · *Als das Einhorn in gewebten Bildern lebte. Das Fabeltier als Motiv in Wandteppichen* (Béatrice de Chancel-Bardelot) · *Wissen und Wundern. Das Einhorn in der Naturkunde von Mittelalter und Neuzeit* (Barbara Drake Boehm) · *Wer glaubt an Einhörner? Das Fabelwesen in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts* (Annabelle Ténèze)

Katalog der ausgestellten Werke

Michael Philipp mit Beiträgen von Béatrice de Chancel-Bardelot, Séverine Lepape, Valentina Plotnikova, Ortrud Westheider

In vielerlei Gestalt. Ursprung und Wandlungen des Einhorns · Tier unter Tieren. Illustrationen zu Bibel, Heiligenlegenden und Mythen · Von der Verkündigung bis zur Auferstehung. Das Einhorn in der christlichen Bildwelt · Augenzeugen und Naturforscher. Das Einhorn in Reisebericht und Tierkunde · Sagenhafte Kraft gegen Gift. Das Einhorn in der Heilkunde · Wehrhaft und streitbar. Das Einhorn bei den Wilden Leuten und im Kampf gegen Tiere und Menschen · Kostbar, selten, staunenswert. Glanzstück der Kunst- und Wunderkammer · Innige Gemeinschaft. Das Einhorn und die Jungfrau · Viele Eigenschaften, viele Bedeutungen. Das Einhorn als Symbol · Aneignung, Identifikation, Verwendung. Das Einhorn in der Kunst seit dem 19. Jahrhundert

Dokumentation

Die Spur des Einhorns. Zeugnisse aus Naturkunde, Religion, Reiseberichten und Literatur aus 2500 Jahren (Zusammengestellt von Michael Philipp)

Bitte beachten Sie: Alle zum Download angebotenen Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt, dürfen nicht verändert und ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung für die jeweilige Ausstellung verwendet werden. Die digitale Verwendung der Bilder ist nur mit einer Auflösung von maximal 72 dpi gestattet. Über Hinweise auf Veröffentlichungen und Belegexemplare freuen wir uns.

Download Werk- und Ausstellungsansichten:
museum-barberini.de/de/presse

Dario di Giovanni zugeschr., ehemals Meister des Paris-Urteils/der Helena-Geschichte
Jungfrau mit Einhorn (Portrait der Caterina Corner als Allegorie der Keuschheit), um 1467/68
Tempera auf Holz, 100 x 90 cm
Keresztény Múzeum / Christliches Museum, Esztergom
Photo: Attila Mudrák

Marie Cécile Thijs
Einhorn, 2012
Aus der Serie *Pferde*
Tintenstrahldruck 2025 auf Fine Art Baryt, aufgezogen auf Dibond mit Plexiglas und schwarzem Holzrahmen, 120 x 150 cm
© Marie Cécile Thijs, courtesy SmithDavidson Gallery

Hans Reisinger, Gießer
Springendes Einhorn, vor 1589
Gelbguss auf Holzsockel, 36,7 x 42,6 x 18 cm
Grünes Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Photo: J. Lösel

Maerten de Vos
Einhorn, 1572
Öl auf Eichenholz, 137 × 136,5 cm
Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
Photo: SSGK/Ulrich Pfeuffer

Armand Point
Prinzessin mit Einhorn, 1896
Bleistift und Pastell auf Papier, 90 × 71 cm
Lucile Audouy, Paris

Werkstatt des Flammschweiflöwen (Nürnberg)
Aquamanile in Gestalt eines Einhorns,
1. Viertel 14. Jahrhundert
Bronze, 28,5 × 35 × 10,5 cm
Musée de Cluny – musée national du Moyen Âge, Paris
© bpk, Berlin/GrandPalaisRmn/Gérard Blot

Arnold Böcklin
Das Schweigen des Waldes, 1885
Öl auf Holz, 73 × 59 cm
Muzeum Narodowe w Poznaniu, Posen

Angela Hampel
Weiblicher Akt auf Einhorn, 1988
Farblithographie, 380 × 400 mm
Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Photo: C. Micksch
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Gustave Moreau
Frau und Einhorn, o. J.
Öl auf Leinwand, 79,4 × 65 cm
Musée Gustave Moreau, Paris
© bpk, Berlin/GrandPalaisRmn/Sylvie Chan-Liat

Flämisch oder niedersächsisch (?)
Jungfrau mit Einhorn am Brunnen und Jagdgruppen (Detail),
Ende 15. Jahrhundert (?)
Kett- und Schussfaden Wolle, 96 × 557 cm
Evangelische St. Gotthardt- und Christuskirchengemeinde,
Brandenburg an der Havel
Photo: Hans-Uwe Salge

René Magritte
Der Meteor, 1964
Öl auf Leinwand, 54,6 × 46 cm
Privatsammlung
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Meister des Amsterdamer Kabinetts (Hausbuchmeister)
Wilder Mann auf einem Einhorn, 1473–1477
Kaltnadelradierung, 93 × 84 mm
Rijksmuseum, Amsterdam

Tizian (Kopie nach)
Orpheus bezaubert die wilden Tiere, 1562–1601
Öl auf Leinwand, 131,5 × 104,5 cm
Museo Nacional del Prado, Madrid

Olaf Nicolai
La Lotta, 2006
Präpariertes Fell, Horn, Polyester, elektrische Heizung, Temperatursteuerung, 153 × 215 × 155 cm
Privatsammlung
Photo: Uwe Walter, Berlin
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Italienisch (Veneto)
Jungfrau mit Einhorn, um 1510
Öl auf Leinwand, 28 × 39 cm
Rijksmuseum, Amsterdam

Avantgarde. Max Liebermann und der Impressionismus in Deutschland
28. Februar – 7. Juni 2026

Die Malerei, die im Frankreich der 1860er Jahre aufkam, zeichnet sich durch den Einsatz kräftig leuchtender Farben sowie eine energische, skizzenhafte Pinselführung aus. Mit Max Liebermann (1847–1935) als ihrem Vorreiter wurde die revolutionär neue Strömung auch im deutschen Kaiserreich seit den 1870er Jahren zur tonangebenden Avantgarde. Motivisch setzten sich die Künstlerinnen und Künstler mit einer Vielzahl von Themen auseinander – von sonnendurchfluteten Landschaftsdarstellungen und stimmungsvollen Figurenbildern bis zu sorgfältig arrangierten Stillleben. Die Ausstellung versammelt über 100 Gemälde des deutschen Impressionismus – neben Max Liebermann auch zahlreiche Arbeiten von Lovis Corinth, Philipp Frank, Dora Hitz, Gotthardt Kuehl, Sabine Lepsius, Maria Slavona, Max Slevogt, Eva Stort oder Fritz von Uhde.

Zu den über 60 internationalen Leihgebern gehören u. a. die Alte Nationalgalerie in Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, das Folkwang Museum in Essen, das Städel Museum in Frankfurt am Main, die Hamburger Kunsthalle, die Neue Pinakothek in München, das Musée d'Orsay in Paris und das Belvedere in Wien.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Sie ist eine Zusammenarbeit mit dem Museum Frieder Burda, Baden-Baden, wo sie vom 3. Oktober 2025 bis 8. Februar 2026 zu sehen ist.

Paul Signac. Symphonie der Farben
4. Juli – 11. Oktober 2026

Den höchsten Grad an Leuchtkraft und Harmonie zu erreichen – diesem Ziel verschrieb sich Paul Signac, als er Mitte der 1880er-Jahre mit Georges Seurat eine neue Malweise in die Kunst einführte. Der Auftrag reiner Farben in kurzen Pinselstrichen und -tupfen knüpfte an ihre Vorbilder, die Impressionisten, an. Mit seinem Interesse an symbolistischer Literatur, an Musik und Architektur nahm Signac die Synergien der Künste in den Blick. Die Ausstellung beleuchtet Signacs künstlerisches Werk von den frühen Uferlandschaften des passionierten Seglers über seine Interieur- und Portraitmalerei bis zu den sozialutopisch aufgeladenen Bildern der Côte d'Azur, die er als Motivschatz für die Moderne entdeckte. Sie befasst sich mit seiner zentralen Rolle innerhalb der neoimpressionistischen Bewegung und geht seinem Einfluss als federführender Theoretiker sowie als Sammler und Mäzen ebenso nach wie seinem Einsatz als Netzwerker, Lehrer und Ausstellungsorganisator, der bis nach Belgien und Deutschland ausstrahlte.

Rund 30 Werke von Signac stehen im Dialog mit Gemälden von Lucie Cousturier, Henri-Edmond Cross, Curt Herrmann, Maximilien Luce, Camille Pissarro, Théo van Rysselberghe, Jeanne Selmersheim-Desgrange, Georges Seurat, Jan Toorop und anderen. Mit Leihgaben des Van Gogh Museums, Amsterdam, des Art Institute of Chicago, der National Gallery of Ireland, Dublin, des Musée d'Orsay, Paris, des Musée du Petit Palais, Genf, der Archives Signac, Paris und weiteren nationalen und internationalen Sammlungen.

Eine Ausstellung des Museums Barberini, Potsdam, und der Kunsthal Rotterdam

Netzwerke des Impressionismus. Künstler, Händler, Sammler
7. November 2026 – 21. Februar 2027

Wie wurde aus einer kleinen Gruppe radikaler Maler die wohl beliebteste Kunstrichtung der Moderne? Claude Monet, Berthe Morisot und ihre impressionistischen Mitstreiter veränderten nicht nur den Blick auf Licht und Farbe – sie schufen ein Netzwerk aus Freunden, Förderern und Sammlern, das ihre Werke um die Welt trug. Schriftsteller wie Émile Zola oder Octave Mirbeau unterstützten sie mit Rezensionen. Neue Käuferschichten identifizierten sich mit dem Aufbruch in der Malerei. Einige begannen, wie der Kaufhausbesitzer Ernest Hoschedé und der Opernsänger Jean-Baptiste Faure, impressionistische Kunst im großen Stil zu kaufen. Die Pariser Weltausstellungen und Paul Durand-Ruels Galerien in Paris und New York verliehen den Impressionisten internationale Resonanz.

Die Ausstellung *Netzwerke des Impressionismus. Künstler, Händler, Sammler* widmet sich dem Beziehungsgeflecht, das diese Kunst durchgesetzt hat. Mit dieser Ausstellung begeht das Museum Barberini sein zehnjähriges Jubiläum. Gemälde der Sammlung Hasso Plattner werden im Dialog gezeigt mit Werken aus Museumssammlungen wie dem Art Institute of Chicago, der National Gallery, London, dem Metropolitan Museum of Art, New York, dem Musée d'Orsay, Paris und dem National Museum of Western Art in Tokio.

Ab Herbst 2025 erweitert das Museum Barberini sein digitales Angebot um zwei innovative Formate, die neue Zugänge zur Kunst des Impressionismus eröffnen: die interaktive App-Anwendung *Barberini Music Walks* sowie den meditativen Podcast *Im Moment: Eine meditative Reise mit Monet.*

Barberini Music Walks

Mit *Barberini Music Walks* wird der Besuch der Impressionismus-Sammlung zu einem individuellen Klangerlebnis. Für jeden Saal der Sammlung haben die Komponisten Henrik Schwarz und Zacharias Falkenberg atmosphärische Klanglandschaften entwickelt, die in Echtzeit auf Bewegung und Verweildauer der Besucherinnen und Besucher reagieren. Möglich wird dies durch Technologien aus der Game-Entwicklung und den Einsatz künstlicher Intelligenz. Die Kompositionen sind inspiriert vom künstlerischen Ansatz des Impressionismus, flüchtige Lichtstimmungen und Atmosphären einzufangen. Sie ergänzen die Werke der Sammlung um eine akustische Ebene und machen sie sinnlich ganz neu erfahrbar.

Barberini Music Walks ist ein gemeinsames Projekt des Museums Barberini mit Henrik Schwarz, unterstützt durch die Hasso Plattner Foundation, technisch umgesetzt von MicroMovie und wissenschaftlich begleitet vom Hasso-Plattner-Institut (HPI). Die Anwendung ist ab sofort als Erweiterung der kostenlosen Barberini App verfügbar.

Über die Künstler

Henrik Schwarz ist Komponist, Produzent und DJ. Bekannt für die Verbindung von elektronischer Musik mit Klassik und Jazz, arbeitet er international mit Orchestern und Ensembles sowie als Remixer für Künstler wie Stevie Wonder, Coldplay und Mary J. Blige. Konzerte führten ihn u. a. in die Berliner Philharmonie, die Elbphilharmonie Hamburg und das Concertgebouw Amsterdam.

Zacharias Falkenberg ist Komponist und Dirigent. Er komponierte u. a. die Musik zum Oscar-nominierten Dokumentarfilm *All The Beauty And The Bloodshed* von Laura Poitras. Er arbeitet genreübergreifend mit Orchestern, Künstlerkollektiven und Musiker:innen aus Pop, Jazz und Neuer Musik.

Im Moment: Eine meditative Reise mit Monet

In einer schnelllebigen Welt voller Wandel und Unsicherheit haben immer mehr Menschen das Bedürfnis nach Momenten der Ruhe und Fokussierung. Wie können Kunstmuseen dazu beitragen, uns wieder ins Hier und Jetzt zu bringen? Und wie kann sich die Praxis der Achtsamkeit mit dem Sehen, Fühlen und Erleben impressionistischer Werke verbinden?

Für das neue Audio-Format *Im Moment: Eine meditative Reise mit Monet* hat sich das Museum Barberini mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Entstanden sind fünf Folgen, in denen die Hörerinnen und Hörer akustisch durch ein Werk der Sammlung Hasso Plattner geleitet werden. Gesprochen von Schauspieler Benno Fürmann, verbindet sich die Kunst des Impressionismus dabei mit Achtsamkeitsübungen von Diane Hielscher, Journalistin und Achtsamkeitstrainerin.

Anlässlich der Veröffentlichung des Formats lädt das Museum Barberini am **3. November zu einer Gesprächsveranstaltung zum Thema Achtsamkeit und Kunst** ein: Benno Fürmann, für den Meditation seit Jahren fester Bestandteil seines Alltags ist, spricht mit Diane Hielscher über die Kraft des Innehaltens, über die Stille inmitten ständiger Reizüberflutung – und darüber, wie Kunst Menschen darin unterstützen kann, die eigene Wahrnehmung zu schärfen und die Umwelt bewusster wahrzunehmen. Die beiden erkunden im Gespräch, was wir von den Impressionisten als „Meistern des Augenblicks“ lernen können, wie ihre Werke noch heute alle Sinne ansprechen – und welche kraftvolle Wirkung bewusstes Erleben auf uns haben kann.

Im Moment: Eine meditative Reise mit Monet ist ein Projekt des Museums Barberini, produziert und redaktionell betreut von studiodrei. Der Podcast erscheint im November 2025 und ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen verfügbar.

Über die Mitwirkenden

Benno Fürmann ist vielfach ausgezeichneter Schauspieler (*Anatomie*, *Nordwand*, *Babylon Berlin*) und engagiert sich neben seiner Schauspielkarriere für Umwelt- und Gesellschaftsthemen. 2023 veröffentlichte er sein Buch *Unter Bäumen*, in dem er über Naturverbundenheit, Achtsamkeit und gesellschaftliche Verantwortung schreibt.

Diane Hielscher ist Moderatorin, Autorin und Podcasterin. Bekannt aus Radio und dem Podcast *Achtsam* (Deutschlandfunk Nova), beschäftigt sie sich mit Wissenschaft, Bewusstsein und gesellschaftlichem Wandel – mit einem besonderen Fokus auf Achtsamkeit und Meditation.